

AM ANFANG  
WAR DAS WORT



# vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch



Die vier Grundgedanken  
der Reformation:  
elementar, konkret, zeitgemäß  
**Kursbuch mit DVD**

Herausgeber:  
**KIRCHE UNTERWEGS**  
der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
Weissach im Tal

In Zusammenarbeit mit:  
Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart  
Evangelische Missionsschule Unterweissach  
Missionarische Dienste, Stuttgart





# vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch

## » Herausgeber



### **KIRCHE UNTERWEGS**

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

07191.61983, [info@kircheunterwegs.de](mailto:info@kircheunterwegs.de)

[www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)

## » Autoren

- › Diakon Friedemann Heinritz  
KIRCHE UNTERWEGS, Kirchberg an der Murr
- › Diakon Manfred Zoll  
KIRCHE UNTERWEGS, Weissach im Tal
- › Kirchenrat Dr. Frank Zeeb  
Evangelischer Oberkirchenrat, Stuttgart
- › Kirchenrat Werner Schmückle  
Amt für missionarische Dienste, Stuttgart
- › Direktor Pfr. Thomas Maier  
Evangelische Missionsschule Unterweissach



Erstellt mit freundlicher Unterstützung von:



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG**

# Impressum

## » Herausgeber und Vertrieb



### KIRCHE UNTERWEGS

der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
 Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal  
 07191.61983, [info@kircheunterwegs.de](mailto:info@kircheunterwegs.de)  
[www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)  
[www.shop.kircheunterwegs.de](http://www.shop.kircheunterwegs.de)

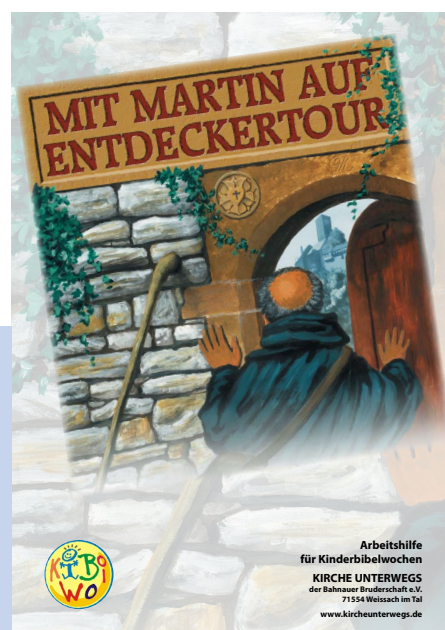
Redaktion und Herausgabe: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll  
 Korrektur und Beratung: Christina Ruckaberle, Pfr. Angelika Hahnfeld,  
 Manuela Zansinger, Daniela Reiner, Dr. Frank Zeeb.  
 Titelgrafik und Kursbuchdesign: Jonathan Renz, Kirchberg an der Murr  
 Präsentationsdesign und  
 Medienaufbereitung: Jonathan Renz, Kirchberg an der Murr  
 Präsentationstexte: Zusammengestellt von Friedemann Heinritz

1. Auflage 2015

© 2015. Alle Rechte vorbehalten!

Die KIRCHE UNTERWEGS der Bahnauer Bruderschaft e.V. bietet missionarische Dienste auf Campingplätzen und in Gemeinden an. Sie ist ein freies Werk innerhalb der Evang. Landeskirche in Württemberg.

Wir bitten, auf das Kopieren der Texte – auch auszugsweise – zu verzichten. Mit dem Verkauf der Arbeitshilfe wird die Neuentwicklung von Arbeitshilfen ermöglicht. Im Übrigen sind die Preise für die Arbeitshefte sehr knapp kalkuliert und wir bieten attraktive Staffelpreise! Wenn man dagegen den Aufwand an Material und Zeit fürs Kopieren rechnet ... dann lohnt sich der Kauf der Arbeitshilfen fürs gesamte Mitarbeiterteam allemal. Vielen Dank für Ihr Verständnis! Wer trotzdem kopiert – ggf. auch nur Auszüge –, den bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen für die missionarische Arbeit der KIRCHE UNTERWEGS. IBAN: DE65 60250010 00000 24 110, Kreissparkasse Rems-Murr, BIC: SOLADES1WBN. Wir stellen gerne auch eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



- ① Die Kinderbibelwoche zum Thema: *Mit Martin auf Entdeckertour*.  
 Theaterszenen, Spiele, Basteleien, biblische Impulse.  
 Programm für 5 Tage und einen Familiengottesdienst.  
 A4, 80 Seiten. EP: 8,80 Euro, Staffelpreise. Bestellbar bei  
 KIRCHE UNTERWEGS. Adresse: siehe oben.  
 Dazu: Ergänzende Materialien für Kinder und Mitarbeitende.  
 Weitere Infos: [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)

# Inhaltsverzeichnis

Inhalt der DVD	6
Zum Geleit	7
Viermal „Allein“	8
Einführung: Vier Worte der Reformation	10
Mit dem Kurs arbeiten: Zielgruppe, Didaktik, Einsatzmöglichkeiten	12
Literaturempfehlungen	18
Im Kursprogramm verwendete Martin Luther-Filme	18
<b>1. Du bist angenommen – bedingungslos. Allein die Gnade.</b>	<b>19</b>
» I Einführung für die Kursleitung	20
» II Basiswissen	21
» III Didaktischer Weg, Programmübersicht	25
» IV Programm 27	
PB 1 Vorstellungsrunde: Materialbuffet	27
PB 2 Stehgreifenspiel „Rechtfertigungsdruck“	27
PB 3 Impuls: Martin Luther entdeckt die Gnade	29
PB 4 Lukas 15,11-32 als Beispiel der geschenkten Gerechtigkeit Gottes	31
PB 5 Kleingruppenarbeit zu Lukas 15,11-32	34
PB 6 Schlussimpuls: Die Bedeutung von „Allein die Gnade“	34
» V Alternative Programmbausteine und Ergänzungen	35
<b>2. Gott interessiert sich für dich. Allein Christus</b>	<b>39</b>
» I. Einführung für die Kursleitung	40
» II. Basiswissen	41
» III. Didaktischer Weg, Programmübersicht	43
» IV. Das Programm 46	
PB 1 Einstieg: Wollknäuelspiel „Mich interessiert an dir ...“	46
PB 2 Einstiegsimpuls: „Wie geht’s?“ Ehrliches Interesse aneinander	46
PB 3 Überleitung: „Interessiert sich Gott überhaupt für mich?“	47
PB 4 Aufstellung: Wie ich Gottes Interesse wahrnehme	48
PB 5 Reflexion: Wie wir Gottes Interesse wahrnehmen	48
PB 6 Vortrag	48
PB 7 Gruppengespräche nach Interesse	55
PB 8 Rückmeldungen im Plenum	56
PB 9 Zusammenfassung und Schlussimpuls: Allein Jesus Christus	56
» V. Alternative Programmbausteine und Ergänzungen	57
<b>3. Ich glaub’ an dich. Dein Gott. Allein der Glaube</b>	<b>62</b>
» I Einführung für die Kursleitung	63
» II Basiswissen	64
» III. Didaktischer Weg, Programmübersicht	68
» IV Das Programm	70

PB 1 Hinführung „Ich verlass' mich darauf!“	70
PB 2 Impulsplakate zu „Vertrauen“	70
PB 3 Bündelung: Ohne Vertrauen geht es nicht	71
PB 4 Erzählung: Ohne Vertrauen geht der Kopf kaputt. Kevin	72
PB 5 Überleitung: Ich glaub an dich. Dein Gott	73
PB 6 Erzählung Käthe Luther: „Dein Gott ist gestorben.“	73
PB 7 Impuls: Gottvertrauen als Grundlage des Lebens	75
PB 8 Gruppenarbeit: Markus 2,1-12 - Kann ich Gott vertrauen?	75
PB 9 Impuls zum Abschluss: Allein der Glaube vergnügt, erlöst, befreit.	77
»V Alternative Programmbausteine und Ergänzungen	80
<b>4. Darauf kannst du dich verlassen. Allein die Schrift</b>	<b>84</b>
»I Einführung für die Kursleitung	85
»II Basiswissen	86
»III Didaktischer Weg, Programmübersicht	89
»IV Das Programm	92
PB 1 Einführung: Herr Maier vor dem Bücherregal	92
PB 2 Anknüpfung: Menschen wollen zuverlässige Antworten	92
PB 3 Bibeltext Lukas 1,1-4, Kleingruppengespräch	94
PB 4 Präsentation der Gesprächsergebnisse im Plenum	94
PB 5 Impuls: Gottes Wort als Quelle für das Leben	94
PB 6 Erzählung: Martin Luther riskiert Kopf und Kragen für das Wort Gottes.	95
PB 7 Überleitung zur Gruppenarbeit	98
PB 8 Vertiefungsgespräch in Kleingruppen: Die Bedeutung von „Allein die Schrift“	98
PB 9 Impuls: Mit der Bibel leben	98
PB 10 Die Bibel als Schatz für das Leben – Zitate zur Bibel	99
PB 11 Zusammenfassung und Zusage: „Worauf du dich verlassen kannst!“	99
PB 12 Besinnung und Abschluss	100
»V Alternative Programmbausteine und Ergänzungen	101
<b>Bildnachweis:</b>	<b>106</b>

## Inhalt der DVD

Auf der beiliegenden DVD sind für den Eigengebrauch der Kursleitung enthalten:

- Die Texte der Programmbausteine zur eigenen Weiterverarbeitung
  - Präsentationen mit Fotos, Zitaten, Gliederungen als Programmunterstützung. Die Präsentationen sind im Format 16:9 und für Powerpoint 2010 optimiert.
  - Die im Programm benannten Filmausschnitte
  - Vorlagen für Flyer und Plakate für die Werbung vor Ort
- ① Bitte die Präsentationen und die Filmausschnitte von der PC-Festplatte aus vorführen. Dabei die Ordnerstruktur analog wie auf der DVD anlegen, damit Powerpoint auf die Filmdaten zugreifen kann.
- ① Aus urheberrechtlichen Gründen ist es untersagt, die DVD zu vervielfältigen oder zu verleihen.

## Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Vorbereitungen auf das Reformationsjubiläum 2017 nehmen Fahrt auf. Das Jubiläum wird ein großes Fest werden, auf das man sich schon jetzt freuen kann. Dazu trägt auf seine Weise auch der Glaubenskurs „vergnügt.erlöst.befreit – einfach evangelisch“ bei.

Für unsere Kirche wird es wichtig sein, neue Impulse für den Glauben zu erhalten. Die Gnade Gottes, die in der Reformationszeit zum wichtigsten Thema wurde, lässt sich immer wieder neu entdecken. Die christliche Sicht auf das Leben eröffnet dem einzelnen Menschen ungewöhnliche und auch überraschende Einblicke in das eigene Leben, macht ihm Mut und beschreibt die Verantwortung, die er übernimmt. Sie zeigt, wie Menschen in ihrem Alltag leben und vor dem eigenen Gewissen bestehen können. Was für den eigenen, den persönlichen Glauben gilt, ist auch für unsere Gesellschaft wichtig. Gemeinsam können Christinnen und Christen die Welt gestalten, die Gesellschaft verändern und für das Leben eintreten. Was wir dabei in den 500 Jahren Reformationsgeschichte gelernt haben: Miteinander geht das besser als gegeneinander.

Dieser Glaubenskurs folgt den befreienden reformatorischen Kerngedanken, die in dem vierfachen „allein“ der Reformation zum Ausdruck kommen: Es geht um die grundlegende Christuszentrierung, um das „Allein Christus“ (lateinisch: solus Christus). Die neu entdeckte Bibelfrömmigkeit tritt in den Blick, das „Allein aufgrund der Heiligen Schrift“ (sola scriptura). Die Gnadentheologie, das „Allein aus Gnade“ (sola gratia), bleibt staunenswert, und die befreiende Glaubenskonzentration, das „Allein aus Glauben“ (sola fide), führt zum evangelischen Freiheitsverständnis. „Einfach evangelisch“ ist, wenn Sie mit diesen vier Worten das Wichtigste über den Glauben in Erfahrung bringen.

Sie werden mit diesem Glaubenskurs eine alte Botschaft erkunden, die seit vielen tausend Jahren die Herzen von uns Menschen immer wieder neu anrührt. Miteinander feiern wir im Jubiläumsjahr 2017, dass der christliche Glauben über die Kraft verfügt, die unser eigenes Leben und die Welt verändert. Damals vor 500 Jahren hat der Theologe und Mönch Martin Luther gemeinsam mit anderen Reformatoren neu entdeckt, welche Kraft in der Gnade Gottes liegt. Er hat eine Debatte angestoßen und die Gesellschaft, die Welt und die Kirche grundlegend verändert.

Ihnen, die Sie sich unter dem Titel „vergnügt.erlöst.befreit – einfach evangelisch“ mit diesem Glaubenskurs auf den Weg machen, wünsche ich viele neue Entdeckungen und überraschende Erfahrungen. In der Hoffnung, dass Sie sich spätestens am Ende dieses Kurses auf das Reformationsjubiläum 2017 freuen,

Ihr

*Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm*

*Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*



## Viermal „Allein“

Sie stechen ins Auge, die „alleinigen Vier“, die da sind: die Gnade, Christus, der Glaube, die Bibel. Einzig und allein.

Viermal „Allein“, so formulierten es die Reformatoren, allen voran Martin Luther. Sie entdeckten die „Alleinigen Vier“ im Neuen Testament. Wofür stehen sie eigentlich? Für Exklusivität, Ausschließlichkeit oder ...? Ist das Wasser auf die Mühlen unserer exklusiven Welt? Nur der Beste wird vom Trainer in die Nationalelf berufen. Nur die Brillanten dürfen ans Rednerpult. Nur die Berufenen und Gebildeten haben das Wort. Allein die Reichen werden immer reicher. Wir haben's gerne exklusiv. Sind die vier Grundgedanken der Reformation solche Ausschlusskriterien? Welche Marken setzten Martin Luther und die Reformatoren?

Viermal „Allein“ bedeutet: Vierfach eingeladen. „Willkommen daheim!“, höre ich das Evangelium rufen. Durch die Gnade, den Glauben, Christus, die Schrift: Willkommen, Türen und Tore sind weit geöffnet! Allein die Bibel weist uns diesen Weg, die wir wiederum im Sinne der Gnade, des starken Vertrauens und durch das Leben und Handeln Jesu Christi hindurch interpretieren. Die „alleinigen Vier“ zeigen, dass das Evangelium einfach ist. Denn sie betonen, dass Menschen nicht durch besondere Leistungen, herausragenden Lebensstil oder vorbildhaftes Auftreten einen Zugang zu Gott erwirken, sondern eben allein durch die Gnade, durch den Glauben und durch Christus, so sagt es die Schrift.

Vier Mal allein: Das befreit zu einem „Herzlich willkommen!“

Wenn wir im Blick auf die 500. Wiederkehr des Thesenanschlags formulieren „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“, so möchten wir damit diese klare Zielrichtung der biblischen Botschaft aufzeigen: Freiheit! Befreit zum Leben – befreit von den kausalen Ausschlusskriterien: „Wenn du alle Regeln erfüllst, dann hab ich dich lieb ...“ Freiheit. Alles geschenkt! Allein durch die Gnade, durch Christus, durch das starke Vertrauen zu Gott.

Dieses Gemeindegemeinschaftsforum wendet sich an Menschen, die nicht durch Vorkenntnisse glänzen, die nicht schon etliche Glaubenskurse absolviert oder die biblischen Geschichten mit der Muttermilch aufgesogen haben. Es wendet sich an Menschen, die Sehnsucht nach Freiheit und Erlösung haben. Und es lädt ein, die Seminareinheiten als Fest der Erlösung und Befreiung zu feiern, weil sie von Gottes Geist der Freiheit geprägt sind: vergnügt, erlöst, befreit:

- › Elementar – aber nicht simpel und vereinfachend
- › Konkret – handgreiflich, anschaulich, verständlich
- › Zeitgemäß – nicht einfach modern und schon gar nicht anbiedernd

Viermal „Allein“: Das ist auch in ökumenischer Hinsicht eine Einladung. Wird dieses Gemeindegemeinschaftsforum in Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen und kirchlichen oder gemeindlichen Gruppen und Verbänden durchgeführt, so wird es zum Beispiel für die vier elementaren Grundgedanken, die verbinden. Grundgedanken, nicht nur der Reformation sondern des Evangeliums. Denn die Erinnerung an 500 Jahre Reformation soll nicht demonstrieren „Seht, wie



## Viermal „Allein“

toll wir sind!“ sondern soll das Evangelium: „Kommt her zu mir, die ihr müde seid und unter Lasten klagt. Aufatmen sollt ihr und frei sein“ (Mt 11,28) zum Leuchten bringen.

Denn das Evangelium ist einfach. Möglicherweise finden manche die Entwürfe zu schlicht oder doch zu kompliziert. Ja, die Einheiten sind so unterschiedlich, wie ihre Autoren verschieden sind. In jedem Fall ist es wichtig, dass die Seminarleitung sich entsprechend der zu erwartenden Zielgruppe und gemäß der eigenen Einstellungen vorbereitet. Die Bausteine der Einheiten sind dafür offen!

Vergnügt, erlöst, befreit! Ganz einfach. Herzliche Einladung, auf das einfache Evangelium zu hören und ihm zu folgen!

Dazu wünschen wir viel Freude und Segen.

*Diakon Manfred Zoll*

Für das Autorenteam.



*Die Thesentüre an der Schlosskirche in Wittenberg. Hier soll am 31. Oktober 1517 Martin Luther seine 95 Thesen „Wider den Ablass“ angeschlagen und damit die Reformation angestoßen haben.*

## Einführung: Vier Worte der Reformation

Von Kirchenrat Werner Schmückle

Am 31. Oktober 2017, dem Reformationstag, jährt sich zum 500. Mal der The-  
senanschlag Martin Luthers an der Schlosskirche in Wittenberg. Dieses Ereignis  
war der Anstoß zur Reformation.

Das Jubiläum wird in allen evangelischen Landeskirchen groß gefeiert. Aber  
kennen wir noch die Grundanliegen der Reformation? Und was bedeuten sie  
für unseren Glauben heute?

Um darauf eine Antwort zu finden, müssen wir unseren evangelischen Glauben  
und die entsprechenden Grundanliegen der Reformation wohl erst einmal wieder  
kennenlernen.

„Die Kenntnis des eigenen Glaubens ist die Voraussetzung dafür, Verantwortung  
vor Gott und den Menschen wahrzunehmen.“<sup>1</sup>

Über Generationen hinweg wurde in Württemberg der Inhalt des Glaubens an-  
hand des Konfirmationsbüchleins vermittelt. In Fragen und Antworten haben die  
Konfirmanden und Konfirmandinnen den Inhalt des Glaubens kennen gelernt.

Die Antwort auf die 69. Frage „Warum bleiben wir unserer evangelischen Kirche  
treu?“ lautete:

*Um der Wahrheit willen. Die evangelische Kirche bekennt, dass uns **allein die Heilige Schrift** sagt, wie wir gerettet werden, nämlich **allein durch die Gnade** Jesu Christi, **allein durch den Glauben** an ihn.*

*Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist **Jesus Christus**. (1.Kor 3,11).*

In der Konfirmandenfrage werden die Grundanliegen der Reformation in den vier „Allein“ ausgedrückt:

- › Allein die Gnade
- › Allein Jesus Christus
- › Allein der Glaube
- › Allein die Schrift

Dieses zweite „Allein“, Jesus Christus als Fundament unseres Glaubens, wird  
mit den Worten aus 1. Kor 3,11 zur Sprache gebracht.

„Um der Wahrheit willen“ werden die vier „Allein“ des Glaubens benannt. Martin  
Luther ging es um diese Wahrheit des Glaubens. Er war der Überzeugung,  
dass die Wahrheit in klaren Worten bezeugt werden muss. In seiner Schrift  
gegen Erasmus von Rotterdam (Vom unfreien Willen) schreibt er: „Nimm die  
Wahrheitsbezeugungen weg und du hast das Christliche weggenommen“.

Unsere Zeit tut sich schwer damit, wenn etwas mit einem Wahrheitsanspruch  
formuliert wird. In der sogenannten Postmoderne können sich Menschen  
„noch nicht einmal mehr vorstellen, geschweige denn voraussetzen, dass es  
die eine Wahrheit für alle gibt.“<sup>2</sup>

Die Hoffnung, die in der Botschaft von Jesus Christus liegt, muss erst wieder

<sup>1</sup> Eberhard Winkler: Freiheit und Verantwortung, Leipzig 2013, S. 46.

<sup>2</sup> Heinzpeter Hempelmann: Nach der Zeit des Christentums, Gießen 2009, S. 23.

neu entdeckt werden, ihre Lebensdienlichkeit zum Vorschein kommen. Die Botschaft des Evangeliums und der Reformation muss so zur Sprache kommen, dass sie Menschen „tröstet und befreit“<sup>3</sup> (Dietrich Bonhoeffer).

In einer multireligiösen Gesellschaft sind wir immer wieder herausgefordert zum Gespräch mit Andersdenkenden und Andersglaubenden. Die Feststellung „Ich glaube auch etwas“ hilft dabei kaum weiter. Aber wenn wir entdecken, was die Rechtfertigung, die Gerechtigkeit von Gott und die Freiheit im Glauben für uns heute bedeuten, werden wir auch sprachfähig im Blick auf diesen Glauben.

„Allein durch die Gnade“ sagt Martin Luther, weil wir die Gerechtigkeit von Gott geschenkt bekommen und nicht durch Leistungen und gute Taten verdienen können. Wenn Gott den Menschen nicht nach seiner Leistung bemisst, dann gibt das jedem Menschen eine unverlierbare Würde.

„Allein durch Christus“ sagt Martin Luther, weil Gott uns durch Christus mit sich versöhnt hat. Jesus ist am Kreuz für uns gestorben und auferstanden von den Toten. Durch ihn bekommen wir Vergebung unserer Schuld und ewiges Leben geschenkt.

„Allein durch den Glauben“ sagt Martin Luther, weil Gottes Geschenk nur im Glauben und Vertrauen angenommen werden kann. Er schreibt einmal: *„Glaube ist eine lebendige, verwegene (kühne) Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiss, dass er tausend mal drüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, mutig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen.“*<sup>4</sup>

„Allein die Schrift“ sagt Martin Luther, weil er alle reformatorischen Erkenntnisse im Hören auf das Wort der Bibel gewonnen hat. Als er sich auf dem Reichstag in Worms (1521) vor dem Kaiser verantworten musste, hat er sich in seiner Verteidigung auf die Heilige Schrift berufen: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift oder einsichtige Vernunftgründe widerlegt werde, ... bin ich durch die von mir angeführten Schriftworte bezwungen (überwunden). Und solange mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen, weil es unsicher ist und die Seligkeit bedroht, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir, Amen.“*<sup>5</sup> Durch das Wort der Heiligen Schrift weiß sich Luther in seinem Gewissen, in der letzten Tiefe seiner Existenz gebunden.<sup>6</sup> Er riskiert Kopf und Kragen für das Wort der Schrift. Die befreiende Botschaft des Evangeliums finden wir nicht in uns selbst. Sie muss uns durch Gottes Wort zugesprochen werden. Deshalb brauchen wir für unseren Glauben das Hören auf das Wort der Bibel.

Diese Wahrheitsbezeugungen sind in den vier „Allein“, den sogenannten „Exklusivpartikeln“ der Reformation grundlegend ausgesprochen.

Der Kurs entfaltet in vier Einheiten die Grundbotschaft der Reformation als Hilfe für den Glauben heute. Jede Einheit behandelt jeweils ein „Allein“ der Reformation.

3 Zitiert nach: Grundlagentext des Rates der EKD: Rechtfertigung und Freiheit, Gütersloh 2014, S. 13.

4 Vorrede Luthers zum Römerbrief, zitiert nach Heinrich Bornkamm (Hg), Martin Luthers Vorreden zur Bibel, Hamburg 1967, S. 148.

5 Zitiert nach Martin Brecht: Martin Luther. Sein Weg zur Reformation 1483-1521, Stuttgart 1981, S. 438f.

6 Vgl. Ebd. S. 439.

## Mit dem Gemeindegemeinschaftsseminar arbeiten

### » vergnügt und erlöst: Anliegen und Zielgruppe

Der Kurs „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“ ist für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen eine Hilfe, im Kontext des Reformationsjubiläums Menschen einzuladen, sich über die Inhalte der Reformation zu informieren und über ihre Bedeutung für das Leben ins Gespräch zu kommen. Er richtet sich an Menschen, die sich für die theologischen Grundaussagen der Reformation und ihre Bedeutung für heute interessieren. Dabei setzt er keine oder nur wenig theologische und kirchengeschichtliche Vorkenntnisse und auch keine Erfahrung mit Textarbeit voraus. Es soll vergnügt und erlöst zugehen, d. h. durchaus unterhaltsam und gesellig sein. Menschen, die mehr mit ihren Händen als mit Texten arbeiten, können mit Gewinn das Gemeindegemeinschaftsseminar Kurs besuchen. Für Menschen mit biblisch-theologischer Erfahrung ist eine Teilnahme am Gemeindegemeinschaftsseminar selbstverständlich lohnenswert, vor allem dann, wenn sie Lust auf elementare – nicht simple! – Gedanken und Impulse haben.

### Missionarische Bildung

Der Kurs verfolgt als Bildungsziel das Anliegen, über die Grundaussagen der Reformation und damit des evangelischen Glaubens zu informieren. Darüber hinausgehend fordert er die Teilnehmenden zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit den Inhalten heraus. Besucher des Kurses sollen nach dem Kursbesuch beschreiben können, was evangelischer Glaube für sie ist und was er für das eigene Leben bedeuten kann. Sie sollen die befreiende und erlösende Kraft des Evangeliums von Jesus Christus erlebt haben und zu einem vergnügten Lebensstil eingeladen werden. So soll neben der persönlichen Bildung und geistlicher Sprachfähigkeit auch der persönliche Glaube gestärkt werden. In dieser Weise verfolgt „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“ eine missionarische Zielsetzung.

### Einfach evangeliumsgemäß

Wenngleich der vorliegende Reformationkurs sich mit den Grundaussagen des evangelischen Glaubens beschäftigt, so will er nicht konfessionell verstanden sein. Es geht ihm nicht um Werbung für die evangelische Kirche. Es geht auch nicht darum, sich in Abgrenzung zur römisch-katholischen Kirche oder einer anderen Glaubensgemeinschaft zu profilieren. Es geht um das Evangelium von Jesus Christus, das Martin Luther wieder entdeckte und in wenigen Grundgedanken bündelte. Diese Aussagen sind heute im ökumenischen Gespräch weitgehend Konsens. Es lohnt sich für jeden Menschen, sich mit dieser evangeliumsgemäßen Botschaft auseinanderzusetzen. Daher kann es sich lohnen, diesen Kurs ökumenisch durchzuführen.

### » „einfach evangelisch“ mit einfacher Didaktik

Die Vermittlung der Grundlagen des evangelischen Glaubens erfolgt elementar, aber nicht simpel. Die vier Allein-Formulierungen bündeln die reformatorische Botschaft. Darum geht der Kurs diesen vier Grundaussagen der sogenannten vier „Alleins“ nach. Ein Mensch braucht lediglich vier Finger, um an ihnen die Grundaussagen evangelischen Glaubens abzählen zu können.

Der didaktische Weg folgt bei allen vier Einheiten demselben Muster:

- 1) Anknüpfung an einer Lebenssituation. Aufwerfen einer Fragestellung.
- 2) Die reformatorische These als Antwort auf die Lebensfrage, verbunden mit einer biografischen Anekdote von Martin Luther.
- 3) Ein Bibeltext zur Vertiefung der These.
- 4) Gesprächsimpulse zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Inhalten.

Kurze Programmbausteine und Methodenwechsel prägen die Einheiten. Filmausschnitte und Gesprächsrunden erhöhen den Unterhaltungswert und umrahmen das Programm auf kurzweilige Art und Weise.

### **Ein freier Umgang mit dem Kursprogramm führt zu einem befreiten Kurserlebnis**

Grundsätzlich versteht sich das Kursbuch als Arbeitshilfe und nicht als Drehbuch. Die didaktische Aufgabe für Durchführende besteht darin, für die konkrete Situation die Inhalte, Programmbausteine (abgekürzt PB) und Gesprächsimpulse auszuwählen. Aus diesem Grund enthält jede Einheit einen Anhang mit alternativen Programmbausteinen (abgekürzt mit APB) und Ideen. Die verwendeten Zitate und Texte sind eventuell zu kürzen. Die untenstehenden Anwendungsbeispiele geben eine Idee, wie das Kursmaterial für unterschiedliche Zielgruppen in verschiedenen Settings aufgearbeitet werden kann.

### **vergnügt, befreit und einfach vom Evangelium reden: Anforderungen an Referentinnen und Referenten**

Wie ein Kurs bei seinen Teilnehmern ankommt, hängt zum einen am Programm, zum anderen an der Referentin, dem Referenten. Wir halten es für den Erfolg des Kurses für unerlässlich, dass Referentinnen und Referenten vergnügt und authentisch von den Inhalten reden können. Teilnehmende müssen dem Referierenden abspüren können, dass der Glaube an Jesus Christus etwas Vergnügtes und Befreiendes hat. Das überzeugt mehr als gute theologische Argumente. Trotzdem gehen wir davon aus, dass potentielle Referentinnen und Referenten theologisch geschult sind und sich nicht zum ersten Mal mit der reformatorischen Botschaft auseinandersetzen.

### **Rahmen und Atmosphäre gestalten**

Wir halten es für wichtig, das Rahmenprogramm des Gemeindefeminars passend zum Inhalt zu gestalten: fröhlich, erfrischend, einladend. Musik, Lieder, Deko, Essen und Trinken dürfen dem durchaus angepasst werden. Das Kursbuch enthält dafür keine konkreten Vorschläge – zu unterschiedlich sind die örtlichen Gepflogenheiten und Möglichkeiten. Es darf festlich zugehen! Die Gestaltung eines Veranstaltungsraums und des Rahmenprogramms spricht eine wahrnehmbare Sprache und lässt auf das Interesse des Veranstalters an den Teilnehmenden schließen. Dekoration, Getränke und Snacks helfen, eine einladende Atmosphäre zu gestalten. Eine Bestuhlung an Tischen erleichtert das Gruppengespräch. Gerade wenn neue Gäste kirchliche Räume betreten, muss ein Veranstalter bei den konkreten Planungen die Perspektive wechseln und überlegen, wie die Teilnehmenden den Raum, die Atmosphäre, das Programm, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben und was ihnen hilft, sich auf das einzulassen, was sie nun erleben.



über das Zuschussangebot der württembergischen Landeskirche finden Sie unter [www.reformation-wuerttemberg.de/mitmachen/tagungen-kirchenleitender-gremien](http://www.reformation-wuerttemberg.de/mitmachen/tagungen-kirchenleitender-gremien).

### Hauskreisarbeit

Erfahrene Hauskreisleitungen können mit dem Kursbuch eine Serie von Hauskreisabenden gestalten und das Gespräch im Hauskreis über die Bedeutung der vier reformatorischen Grundworte anleiten.

### Männergruppen

Die Frage Martin Luthers nach einem gnädigen Gott ist vielen Männern näher, als sie es erwarten würden. Ihre Erfahrungen mit einer gnadenlosen Hochleistungsgesellschaft kommen dem Erleben Martin Luthers nahe. Erste Praxiserfahrungen des Kurses zeigen, dass Männer sich mit den Fragen und Themen des Kurses identifizieren und lebhaft in die Gespräche einbringen. Da vielerorts Männer noch gesprächiger sind, wenn sie unter sich sind, lohnt es sich „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“ in und mit Männergruppen durchzuführen.

Selbstverständlich kann dieser Kurs auch in Frauenkreisen unter frauenspezifischen Fragestellungen durchgeführt werden.

### Kirchliche oder diakonische Einrichtungen

Bei Leitbildprozessen oder der Profilbildung von kirchlichen und diakonischen Einrichtungen geht es um die Frage von evangelischer Identität und deren Konsequenzen für die konkrete Arbeit. „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“ birgt für die Mitarbeiterschaft von kirchlichen oder diakonischen Einrichtungen Chancen, sich im Sinne der Selbstorientierung mit den Grundlagen evangelischen Glaubens zu beschäftigen. Dabei ist es notwendig, die Anknüpfungspunkte der Einheiten durch eigene spezifische Bezüge auszutauschen, Inhalte auszuwählen und die Gesprächsimpulse auf die konkreten Praxisfelder der Einrichtung zu beziehen.

## » Anwendungsbeispiele des Kursprogramms für besondere Zielgruppen

### Folgende Kürzel stehen für

*PB = Programmbaustein (durchnummeriert nach dem ausgearbeiteten Programmwurf der jeweiligen Einheit)*

*APB = Alternativer Programmbaustein. Zu finden im Anhang der jeweiligen Einheit.*

① Das ① steht für eine Information für die Kursleitung

↖ Das ↖ steht für eine Regieanweisung für die konkrete Umsetzung eines Programmbausteins

† Das † steht für eine Aufzählung von benötigten Personen, z. B. bei einem Anspiel.

🎬 Das 🎬 steht für eine Filmeinspielung.

📀 Die mit 📀 gekennzeichneten Objekte sind Teil der Präsentationen. Sie finden diese Präsentationen auf der beiliegenden DVD.

### Zu Einheit 1: Beschäftigung im Kirchengemeinderat mit „Allein die Gnade“. Zeitrahmen 45 min.

Nr.	Phase/Methode	Inhalt	Programm- baustein (PB)	Zeit
1.	Hinführung, Erzählung	Rechtfertigungsdruck heute	PB 2	5 min
2.	Impuls, Filmausschnitte und Quellentext	Martin Luther entdeckt die Gnade	PB 3	20 min
3.	Impuls	Bedeutung von „Allein die Gnade“	PB 6	5 min
4.	Gespräch	Transfer und Vertiefung: Bedeutung von „Allein die Gnade“ für uns	APB 4	15 min

### Zu Einheit 2: Die Bedeutung von „Allein Christus“ für die Erziehung. Religionspädagogische Fortbildung für Erzieherinnen. Zeitrahmen 90 min.

Nr.	Phase/Methode	Inhalt	Programm- baustein (PB)	Zeit
1.	Einstieg	Wollknäuelenspiel „Mich interessiert an dir...“	PB 1	10 min
2.	Hinführung	Interesse aneinander	PB 2	3 min
3.	Überleitung	„Interessiert sich Gott überhaupt für mich?“	PB 3	7 min
4.	Aufstellung	Wie ich Gottes Interesse wahrnehme	PB 4	10 min
5.	Reflexion, Gespräch	Wie wir Gottes Interesse wahrnehmen	PB 5	5 min
6.	Vortrag	Gekürzter Vortrag	PB 6	15 min
7.	Gruppenarbeit	Bibelgespräch zu Lk 19,1-10. Gottes Interesse am Menschen entdecken	APB 1	15 min
8.	Transfer auf den beruflichen Kontext, Gruppenarbeit	<p>Erarbeitung von religionspädagogischen Konsequenzen z.B.</p> <p>Das Erlebnis des Interesses Gottes an jeden einzelnen als positives Erlebnis und Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.</p> <p>Im Sinne der Resilienzforschung: Jesus als Alternativerfahrung. „Auch wenn sich kein Mensch für mich interessiert, Gott interessiert sich für mich.“</p> <p>Anfrage an die berufliche Arbeit: Gottes Interesse an einem Menschen wird auch durch unseren Umgang untereinander erlebt. Wie können wir den Kindern zeigen, dass Gott sich für sie interessiert? Interessieren wir uns vorbehaltlos für unsere Kinder? Wie können die Kinder unser Interesse an ihnen erfahren? Wie gehen wir mit Sympathie und Antipathie um?</p>	Eigenarbeit	25 min



**Zu Einheit 3: Worauf ich mich verlassen kann – „Allein der Glaube“. Für Mitarbeitende von Diakoniestationen. Zeitrahmen 30 min.**

Nr.	Phase/Methode	Inhalt	Programm- baustein (PB)	Zeit
1.	Einführung	Erzählung „Marion spürt Vertrauen.“	APB 3	3 min
2.	Impuls	Überleitung Gottvertrauen (anpassen)	PB 5	5 min
3.	Veranschaulichung	Erzählung Käthe Luther: „Dein Gott ist gestorben.“	PB 6	5 min
4.	Impuls	Gottvertrauen als Grundlage des Lebens (anpassen)	PB 7	5 min
5.	Transfer auf den beruflichen Kontext, Gespräch	Welche Rolle spielt das (Gott-) Vertrauen für die diakonische Arbeit? Wo müssen wir vertrauen, um arbeiten zu können? Damit sich eine Patientin, ein Patient bei uns wohlfühlen kann, muss sie / er uns vertrauen können. Wie können wir dieses Vertrauen stärken oder zerstören?	Eigenarbeit	12 min

**Zu Einheit 4: Warum wir biblische Geschichten vorlesen und erzählen. Elternabend für Tauf- und Kindergarteneltern zu „Allein die Schrift“. Zeitrahmen 60 min**

Nr.	Phase/Methode	Inhalt	Programm- baustein (PG)	Zeit
1.	Einführung	Kleine Leute stellen große Fragen. Wie beantworten wir sie? Szene: „Herr Maier vor dem Bücherregal.“ (anpassen)	PB 1	3 min
2.	Anknüpfung	Menschen wollen zuverlässige Antworten	PB 2	5 min
3.	Impuls	Gottes Wort als Quelle für das Leben	PB 5	5 min
4.	Film	Martin Luther und sein Kampf für das Wort Gottes	PB 6	8 min
5.	Gruppengespräch	Zur Bedeutung von „Allein die Schrift“ (anpassen)	PB 8	20 min
6.	Weiterführung: Erzählung und Impuls	Warum wir Kindern biblische Geschichten erzählen. Glaube formt Persönlichkeit	APB 2	10 min
7.	Plenumsgespräch	Rückfragen	Eigenarbeit	9 min

## Literaturempfehlungen

- › Auf den Spuren von Martin Luther: die Lebensstationen des großen Reformators  
Cobbers, Arnt. Orig.-Ausg., Berlin, Jaron , 2013.
- › Die Cranachs : Malerwerkstatt der Reformation  
Ziegler, Petra. Evang. Gemeindeblatt, Stuttgart.
- › Freiheit und Verantwortung. Warum Luther aktuell ist. Winkler, Eberhard, Leipzig  
2013.
- › Ins Freie: Martin Luthers Weg. Ein Leseheft für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Dieterich, Paul, Hg: Kirche Unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V.,  
Weissach im Tal, 2008.
- › Luther - Daten und Fakten  
Brakelmann, Günter. Luther-Verl., Bielefeld, 2014.
- › Luther für Neugierige. Das kleine Handbuch des evangelischen Glaubens.  
Vogt, Fabian. Evangelische Verlangsanstalt Leipzig, 2012.
- › Kirchengeschichte  
Jung, Martin H.. Tübingen, Francke, 2014.
- › Martin Luther: vom Mönch zum Feind des Papstes  
Leppin, Volker. Lambert Schneider, Darmstadt, 2013.
- › Martin Luther: Rebell in einer Zeit des Umbruchs.  
Schilling, Heinz. C.H Beck, München, 2014.
- › Perspektiven 2017: ein Lesebuch  
Brinkmann, Michael: Hansisches Druck- und Verlagshaus, F  
rankfurt am Main, 2013.
- › Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 2017. Ein Grundlagentext  
des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2014.
- › Reformation - Bild und Bibel.  
Das EKD-Magazin zum Themenjahr der Lutherdekade.  
Gundlach, Thies. Hans. Druck- und Verl.-Haus, Frankfurt am Main, 2014.

## Teilnehmerheft

Ein Heft für die Teilnehmenden des Seminars steht ab Ende 2015 zur Verfügung. Es beinhaltet in aller Kürze die wichtigsten Inhalte, ein Zitat, einen Bibeltext und die Anekdote der entsprechenden Einheit.

## Im Kursprogramm verwendete Martin Luther-Filme

- › Luther – Er veränderte die Welt für immer. 2003  
Joseph Fiennes (Hauptdarsteller), Alfred Molina (Hauptdarsteller),  
Eric Till (Regisseur), FSK 6 Jahre.
  - › Martin Luther. 1983  
Lambert Hamel (Hauptdarsteller), Heini Goebel (Hauptdarsteller),  
Rainer Wolffhardt (Regisseur), FSK 12 Jahre.
- ① *Die Filmausschnitte des Kurses sind auf der beiliegenden DVD enthalten. Die Film-  
ausschnitte sind für die nicht-kommerzielle kirchliche Gemeinde- und Bildungsarbeit  
lizenzieren.*

# **1. Du bist angenommen – bedingungslos. Allein die Gnade.**

*Die reformatorische Entdeckung und die Beispielgeschichte vom gütigen Vater  
(Lukas 15,11-32).*

*Von Kirchenrat Dr. Frank Zeeb*

## I Einführung für die Kursleitung

### » Zielgedanken

Die Teilnehmenden nehmen wahr, dass eigenes Tun und Leisten immer zwiespältig sind. Der Mensch schafft es nicht, sein Leben frei von Schuld und Versagen zu gestalten. Es wird deutlich, dass menschliche Versuche, sich selbst zu erlösen, grundsätzlich scheitern müssen. Dagegen eröffnet die göttliche Gnade Lebensräume: „Was du nicht kannst, wird dir geschenkt – als Gerechter zu leben.“ Als biblisches Beispiel für die bedingungslose Zuwendung Gottes steht die Beispielgeschichte von den zwei Söhnen und dem gütigen Vater (Lk 15,11-32) im Mittelpunkt. Als historische „Anekdote“ bietet sich die sogenannte „reformatorische Entdeckung“ an.

### » Elementare Erfahrungen

Es besteht oft eine große Differenz zwischen dem, was Menschen sich für ihr Leben wünschen, und dem, wie es tatsächlich verläuft. Menschen machen Pläne, wie sie ihr Leben und ihre Welt gestalten. Manches davon gelingt, anderes scheitert. Manche selbstgesteckten Ziele kann man erreichen, wenn man sich redlich Mühe gibt. In anderen Dingen reichen selbst die allergrößten Anstrengungen nicht aus, die eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. Doch es sind nicht nur die eigenen Wünsche und Ziele, an denen wir uns abarbeiten. Es sind auch die Ansprüche, die unser Umfeld an uns stellt und denen wir oft genug nicht gerecht werden.

Dabei lässt sich ein Unterschied feststellen: Bemühungen und Erfolge, aber auch das Scheitern an selbstgewählten oder auch von anderen formulierten Zielen und Ansprüchen beziehen sich meist auf weltliche Dinge, auf die eigene Karriere, auf die Lebensführung, auf ein konkretes Verhalten. Hier kann der Mensch gestaltend eingreifen.

Demgegenüber gibt es aber auch Fragestellungen, die über die konkrete Lebensgestaltung hinausgehen: Wie kann mein Leben gelingen? Wo ist jenseits aller menschlichen Leistung der alles übergreifende Sinn? Was bleibt von mir, wenn ich einmal nicht mehr da bin? Und was geschieht mit mir nach meinem Tod?

In solchen und anderen Fragen kommen menschliches Wissen, menschliches Leisten und menschliche Erfahrung an ihre Grenzen. Diese Fragen zielen über das hinaus, was wir selbst herausfinden und beeinflussen können. Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was wir selbst gestalten können in der Welt, und den Dingen, die uns vorgegeben sind. Christlicher Glaube weiß darum, dass beides, „Innerweltliches“ und „Vorgegebenes“, von Gott kommt. Er nennt das „Innerweltliche“ Schöpfung und die Differenz zwischen Schöpfung und „dem Guten, das Gott vorgibt“ „Sünde“. Anders ausgedrückt: Der Mensch ist nicht per se gut. Immer wieder zeigt er sein unmenschliches Wesen. Und es bleibt immer eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch des Guten und der Wirklichkeit, in der ein Mensch sich vorfindet.

Die „Sünde“ besteht also nicht allein in „Tatsünden“, in schlechten Taten und bösen Absichten, sondern sie ist eine grundsätzliche Angelegenheit, der Men-

schen sich nicht entziehen können. Sie bewirkt, dass Menschen immer wieder an sich selbst scheitern. Sie bewirkt, dass Menschen das Gute wollen, aber zweifelhafte Ergebnisse erzielen. Und sie bewirkt, dass Menschen stets auf der Suche sind nach dem „Sinn“, nach Erlösung, nach Sicherheit über Gottes Zuwendung.

Es gibt viele Beispiele, an denen sich die „Sünde“ im Leben eines Menschen zeigt: Niemand kann in der Welt leben, ohne durch seine pure Existenz anderen zu schaden, ihre Freiheit einzuschränken, Ressourcen zu verbrauchen. Niemand kann – trotz aller Beziehungsarbeit und Bemühungen um die Familie – garantieren, dass eine Ehe hält, dass Kinder ins Leben finden. Niemand kann sich sicher sein, dass er oder sie gesund bleibt. Niemand kann sich selbst garantieren, dass sein Leben Sinn hat.

Das Leben kann über die innerweltlichen Beziehungen und Gegebenheiten hinaus gelingen, wenn die Sünde, also die Differenz zwischen dem gestaltbaren Leben und Gott, überwunden wird. Dies kann aber nur geschehen, wenn Gott selbst die Begrenzungen des Menschen durchbricht und ihm ein neues Wesen schenkt. Dieses Geschenk Gottes ist Anlass zu Freude und Dankbarkeit, wirkt aber auch entlastend: Ich muss mir meinen Sinn nicht selbst schaffen, ich bin nicht selbst dafür verantwortlich, dass die Welt und mein Leben in Ordnung kommen.

## II Basiswissen

### Der Mensch als Sünder

Die Bibel nennt den Menschen ein „Ebenbild Gottes“. Er ist also grundsätzlich *gut* geschaffen. Umgekehrt ist er nicht gottgleich oder gottähnlich, da er eben *geschaffen* ist. Damit ist er an diesem Punkt wesentlich von Gott getrennt. Diese Differenz nennt die Bibel „Sünde“. Die klassische Deutung unterscheidet zwischen „Erbsünde“ (*peccatum originale*) und „Tatsünde“ (*peccatum actuale*). Die moderne Umgangssprache hat das Begriffsfeld „Sünde; Sünden; Sünder“ weitgehend verschoben auf die „Tatsünden“. Sie verniedlicht das Thema zudem oftmals, wenn sie mit „Sünden“ kleinere Vergehen bezeichnet, die zudem noch mit einer gewissen Sympathie betrachtet werden können („Diätsünden; Verkehrssünden“). Der Begriff „Sünde“ darf daher im Kurs nicht zu sehr verwendet werden, da er ohne genaue Erläuterung missverstanden werden kann.

Die Kursleitung muss sich aber der biblischen Bedeutung bewusst sein: Vereinfacht könnte man sagen: die „Sünde“ drückt sich auf zwei Weisen aus – so wie der Mensch *ist*, und so wie er *handelt*. Durch die *Erbsünde* ist er von Gott getrennt, auf sich selbst angewiesen und gezwungen, sich aus sich selbst zu rechtfertigen. Aufgrund dieser grundsätzlichen Fehlbarkeit kann er auch nicht richtig und angemessen handeln, er wird stets *Tatsünden* begehen.

Schon lange vor Luther hat die mittelalterliche Theologie verstanden, dass der sündige Mensch sich selbst nicht rechtfertigen und erlösen kann, ja dass er zu seiner Rettung der Gnade bedarf. Diese Gnade wird ihm, so Augustin, in der Taufe als Geschenk angeboten. Der Mensch kann sich nicht aktiv für diese Gnade entscheiden, wohl aber dieses Geschenk ablehnen. Die Überwindung der Differenz zwischen Gott und Mensch wird dadurch aufgehoben, dass Gott

in Jesus Christus Mensch wird, daher ist es der Glaube an Christus, der dem Menschen Heil ermöglicht. Dieses Heilsangebot wird nach katholischer Lehre in den Sakramenten vermittelt.

Nichtsdestotrotz dürfen die Tatsünden nicht ungesühnt bleiben. Das hohe und späte Mittelalter entwickelte daher eine ausgearbeitete Lehre: Tatsünden, die zu Lebzeiten eines Menschen nicht abgeübt oder erlassen sind, müssen im Fegefeuer gebüßt werden, da nur der reine Mensch ins Himmelreich eingehen kann. In der Konsequenz wurde genau ausgearbeitet, wie Sünden erlassen werden können. Hier zeigte sich eine sehr juristische Denkweise, die der mittelalterlichen Theologie entsprach: Fromme Werke (wie z.B. Messstiftungen) konnten gegen Tatsünden aufgerechnet werden, in der Beichte wurden Bußleistungen auferlegt – das bekannteste Beispiel ist der spätmittelalterliche Ablasshandel: Die Sündenstrafen konnten gegen Geldzahlungen aufgerechnet werden, die so erworbenen „Bonuspunkte“ konnten auch Dritten und sogar bereits im Fegefeuer befindlichen Verstorbenen gutgeschrieben werden.

Die spätmittelalterliche Frömmigkeit am Vorabend der Reformation war also geprägt von der Frage nach dem ewigen Leben und von der Furcht vor Fegefeuer und Hölle. Das Menschenbild war davon geprägt, dass man weniger das Angebot der Rettung im Blick hatte als vielmehr die vielen Möglichkeiten, dieses Angebot zu verspielen. Da man sich fast ausschließlich auf Abarbeitung der Tatsünden konzentriert hatte, war die grundsätzliche Befreiung von der Sünde „in ihrer doppelten Gestalt“ in den Hintergrund getreten. Daher beschränkte man sich vielfach darauf, den Menschen auf sein Tun zu reduzieren und fragte nicht mehr nach seinem Wesen: Es ging eher darum, durch die Tilgung der Tatsünden eine positive Lebensbilanz zu erreichen. Dementsprechend waren der Ablasshandel und das Messwesen ebenso wie die frommen Werke zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Zugespielt ausgedrückt könnte man sagen: Das Bruttosozialprodukt wuchs hauptsächlich durch die Wirtschaftsleistungen, die erbracht wurden, um die göttliche Gnade zu erlangen.

Dieser Verschiebung des Menschenbildes entsprach eine Verschiebung des Gottesbildes. Die Barmherzigkeit Gottes trat in der Verkündigung hinter seine Gerechtigkeit zurück. Daher wurde Gott als gerechter Richter betrachtet, der den Menschen gerecht beurteilt. Diese unbestechliche Gerechtigkeit wurde als Chance betrachtet, da es so gesehen im Wesen Gottes lag, dass eine positive Lebensbilanz belohnt, eine negative aber bestraft wurde. Dieses Bild vom unbestechlich-gerechten Richter war aber gleichzeitig eine schwere Bürde, da niemand sicher sein konnte, dass er im Gericht bestehen konnte.

### **Wie wird mein Leben gut?**

Auch Martin Luther berichtet, dass ihn die Frage umtrieb: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“. Er empfand sich, seiner Zeit entsprechend, als „elenden, verworfenen Menschen“, der die Gerechtigkeit Gottes nur als Bedrohung seines Lebens empfinden konnte. Dies veranlasste ihn, ins Kloster zu gehen, um durch die Flucht aus der Welt seine Lebensbilanz aufzubessern. Als Mönch versuchte er, – wiederum entsprechend der Erwartung seiner Zeit – durch Stundengebete, Messfeiern und andere fromme Werke die nötigen Leistungen zu erbringen. Dennoch blieb die Frage offen: Reicht das, was ich tue?

### III Didaktischer Weg

Da es sich um den ersten inhaltlichen Abend der Reihe handelt, darf nicht zu viel vorausgesetzt werden. Reichweite und Geltung der Schrift als Norm für ein christliches Leben werden ebenso erst später behandelt wie die Bedeutung Jesu Christi als Erlöser und Heiland. Daher wird der Ansatz vom Menschen und seinen existentiellen Erfahrungen genommen („Das kenn’ ich, das geht mir auch so.“), die Lerninhalte werden narrativ entfaltet. Sie sind Angebote, mit denen sich der Einzelne auseinandersetzen kann.

Daraus resultiert folgender möglicher Denkweg:

1. Wahrnehmen der grundsätzlichen Befindlichkeit zwischen dem Bedürfnis, das Gelingen des eigenen Lebens selbst leisten zu wollen und der Erfahrung des Scheiterns.
2. Wahrnehmen der „reformatorischen Erkenntnis“ als einer Antwort auf den „garstigen Graben“ zwischen Sünde und Rechtfertigung, Barmherzigkeit und (formaler) Gerechtigkeit.
3. Wahrnehmen der biblischen Geschichte.

#### » Programmübersicht

Programm- baustein	Form / Methode	Inhalt	Quelle, Material	Zeit
PB 1	Materialbuffet	Vorstellungsrunde: Anhand eines Gegenstands etwas von sich erzählen.	Verschiede- ne Gegen- stände	15 min
PB 2	Anspiel mit Klein- gruppenarbeit und Murmelfase	Anspiel „Rechtfertigungsdruck“ mit Gruppenarbeit: „Er braucht sich nicht zu rechtfertigen, weil ...“		20 min
PB 3	Impuls mit Film- ausschnitten und Quellentext	Martin Luther entdeckt die Gnade	Filmaus- schnitte  Quellentext Reforma- torische Entdeckung	20 min
PB 4	Erzählung	Lk 15,11-32 als Beispiel der ge- schenkten Gerechtigkeit Gottes		10 min
PB 5	Kleingruppenarbeit	Erarbeitung und Aneignung von Lk 15,11-32ff.		15 min
PB 6	Schlussimpuls	Bedeutung von „Allein die Gnade“		10 min
		Summe		90 min
<b>Alternative Programmbausteine</b>			<b>Alternativ zu</b>	<b>Zeit</b>
APB 1	1.1 Einleitung 1.2 Videoclip 1.3 Plenumsge- spräch	Anknüpfung an menschliche Erfah- rung: „Ich will so bleiben, wie ich bin“. Wahrnehmung, wie wir sind und wie wir sein wollen.	PB 2	10 min

APB 2	Meditativer Impuls	„Ich will so bleiben, wie ich bin.“ Wahrnehmung der Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Anspruch und Sein.	PB 2 und als Ergänzung zu APB 1	10 min
APB 3	Einführung	Werbeplakat „Ich find' mich gut, so wie ich bin.“	APB 1.2	
APB 4	Vertiefung und Transfer	Gesprächsimpulse zur persönlichen Auseinandersetzung mit „Allein die Gnade“	Alternativ zu PB 5 oder als Ergänzung nach PB 6	15 min

## IV Programm

### » PB 1 Vorstellungsrunde: Materialbuffet

Jede und jeder nimmt sich einen Gegenstand und erzählt, was er daran Typisches von sich deutlich machen möchte. Vermutlich wird nicht jede oder jeder gerne von sich erzählen, zumal die Gruppe beim ersten Treffen sich noch fremd ist. Deshalb kann es sinnvoll sein, die Gegenstände so zu wählen, dass sie es erlauben, von Hobbys oder vom Beruf zu erzählen: Hammer, Backblech, Farbpinsel, Fußball ... aber auch solche, die Deutungsmöglichkeiten offen lassen: Bilderbuch, Plüschtier, Löffel ...

#### Gesprächsimpuls

- Bitte wählen Sie einen Gegenstand aus, der etwas Typisches (Hobby, Beruf, Freizeit, Persönliches) von Ihnen widerspiegelt und stellen Sie sich so der Gruppe mit zwei, drei Sätzen vor.

### » PB 2 Stegreifanspiel „Rechtfertigungsdruck“

Dieses Stegreifanspiel kann als Ergänzung zu PB 2 und/oder 3 verwendet werden.

- ↪ 3 Personen aus der Leitung spielen die Szenen. Durch eine Klappe werden die Szenen getrennt und angesagt. Gut ist, wenn die Schauspieler durch wechselnde Kleidungsstücke oder Requisiten in ihre Rolle schlüpfen können.
- ↪ Sollten nicht genügend Mitarbeiter zur Verfügung stehen, dann können die Szenen von den Teilnehmenden in verteilten Rollen gelesen werden.

#### PB 2.1 Szene: Im Büro

Chef (mit Krawatte): MÜLLER! Sie sind UNMÖGLICH!

Angestellter (grauer Arbeitskittel): Aber warum denn, Herr Direktor?

Chef: Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, dass Sie Anfragen von Kunden in die gelbe Mappe legen sollen und unsere Angebote in die blaue!

Angestellter: Aber, Herr Direktor ...

Chef: Nichts „Herr Direktor“. Sie haben alles in eine rote Mappe gesteckt. So kann kein Büro funktionieren.



- Angestellter: Herr Direktor, ich ...
- Chef: MÜLLER, Sie machen mich wahnsinnig, ist das denn so schwer. Anfragen gelb, Angebote blau!
- Angestellter: Herr Direktor, es ist ...
- Chef: Wenn das so weitergeht, bricht der Laden noch zusammen ...
- ☞ *Sekretärin kommt herein.*
- Sekretärin: Herr Direktor, diesmal braucht sich Herr Müller nicht zu rechtfertigen. Es ist nämlich so ...
- ☞ *Abbruch, vielleicht durch ein Fingerschnippen.*

### **PB 2.2 Szene: Im Café**

☞ *Sie sitzt im Café, er kommt dazu.*

- Frau: Wo kommst Du denn her?
- Mann: Ich weiß, Liebling, ich bin ein bisschen zu spät, aber ...
- Frau: Typisch. Ausgemacht war, dass du um 18 Uhr erscheinst und wieviel Uhr ist es jetzt?
- Mann: Es ist halb sieben, aber ...
- Frau: Mit dir ist es immer dasselbe. Nie kannst du pünktlich sein. Hast du denn wenigstens eine Entschuldigung?
- Mann: Ja, ich wollte ja pünktlich sein, bloß dass ...
- Frau: Jetzt komm mir bloß nicht wieder von wegen im Büro und mein Computer und so...
- Mann: Nein, ich habe um halb sechs den Rechner heruntergefahren und bin sofort gegangen.
- Frau: Wo hast du dich denn dann die ganze Zeit herumgetrieben?
- ☞ *Bedienung kommt herzu:*
- Serviererin: Meine Dame, bevor der Herr sich noch weiter rechtfertigen muss ...

### **PB 2.3 Kleingruppenarbeit**

Jetzt sind Sie dran. Bilden Sie bitte Gruppen von drei bis vier Personen. Suchen Sie sich eine der beiden Szenen aus, versetzen Sie sich hinein in die Rolle der Sekretärin bzw. der Serviererin und ergänzen Sie den offenen Satz: Er braucht sich nicht zu rechtfertigen, weil ...

☞ *Nach ein paar Minuten Gespräch abrechnen – Antworten erbitten, ggf. die beiden Szenen noch mal anspielen.*

### **Mögliche Antworten zu Szene 1:**

- Der Chef hat sich geirrt, es war weder ein Angebot noch eine Anfrage
- Herr Müller kann nichts dafür, es waren wirklich grade keine gelben und blauen Mappen da.
- Die Geschäftsleitung hat letzte Woche die Mappenregelung geändert.
- ...

## Mögliche Antworten zu Szene 2:

- ... der Herr hat einen Blumenstrauß gekauft, den er in der Garderobe vergessen hat.
- ... die Buslinie fährt heute nicht zum Café.
- ...

## Murmelrunde

Nicht immer muss man sich rechtfertigen ... vor sich selbst, vor den Leuten, vor Gott. Was andere sagen, ist nicht immer der Maßstab. Kennen Sie denn auch Situationen in Ihrem Leben, wo Sie sich rechtfertigen mussten und Ihnen niemand geglaubt hat?

Tauschen Sie das doch bitte in der kleinen Gruppe aus, Sie müssen es nachher nicht in der großen Runde sagen.

↪ *Kurze Murmelrunde.*

## Überleitung zu PB 3

Wir wollen es recht machen: Uns selbst, anderen Menschen gegenüber – vielleicht auch Gott gegenüber. Niemand will scheitern mit seinem Leben, mit seinen Ansprüchen. Und dabei machen wir die Erfahrung: Genau an diesen hohen Ansprüchen scheitern wir nur zu oft. Wie kann es gelingen, aus diesem Rechtfertigungsdruck auszubrechen? Diese Spirale von Ansprüchen, Scheitern, Gelingen und Selbst-Rechtfertigungen zu stoppen?

Vielleicht verschafft uns folgender Gedanke etwas Luft: Man muss sich dann nicht rechtfertigen, wenn man spürt, dass der andere einen mag oder wertschätzt. Dann fühlt man sich angenommen und verstanden, obwohl man einen Fehler gemacht hat.

## » PB 3 Impuls: Martin Luther entdeckt die Gnade

↪ *Der Vortrag wird immer wieder mit Filmausschnitten aus Martin Luther (BRD 1983; Regie Rainer Wolffhardt) unterbrochen.*

In der Geschichte hat es immer wieder Menschen gegeben, die erfahren mussten, dass sie nicht den Ansprüchen – noch nicht einmal den eigenen – gerecht wurden und sie sich nicht selbst rechtfertigen konnten. Sie kamen aus ihrem Rechtfertigungsdruck oder ihren Verstrickungen nur heraus, wenn ihnen jemand anderes dabei geholfen hat. Ganz genauso erging es Anfang des 16. Jahrhunderts Martin Luther. Er ist ein Student mit besten Aussichten. Dennoch treibt ihn immer wieder die Frage um: „Reicht das? Ist das genug, um meinem Leben Sinn zu geben? Was, wenn ich heute sterbe - wie wird Gott mein Leben beurteilen? Werde ich mich vor ihm rechtfertigen können? Werde ich seinen Ansprüchen gerecht?“ Er geht ins Kloster. Dort sucht er im Gebet und in der Gemeinschaft der Brüder den Sinn seines Lebens.

Martin Luther ist ein vorbildlicher Mönch. Er kommt allen klösterlichen Pflichten nach, mehr als man muss. Aber genügt das, damit sein Leben bestehen kann? Es kommt alles darauf an, dass sein Leben Gott gefällt. Je mehr Martin tut, desto unsicherer wird er. Eines Nachts gerät er in eine tiefe Verzweiflung.

### **PB 3.1 Filmausschnitt: Luthers Verzweiflung: Gott ist gerecht!**

🎬 FAS 1\_1, bzw. die Minuten 18:30-23:00 des oben genannten Films, zeigen.

### **PB 3.2 Luthers Entdeckung: Gott macht gerecht!**

Beim Lesen der Bibel kommt er an eine Stelle, die ihn nicht mehr loslässt.

*Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben. (Röm 1,17.18)*

Was heißt das? Viele Jahre später erläutert Luther, wie ihm die entscheidende Erkenntnis gekommen ist:

### **PB 3.3 Lutherzitat**

*[...] Ich haßte nämlich dieses Wort ‚Gerechtigkeit Gottes‘, weil ich nach Brauch und Gewohnheit aller Kirchenlehrer unterwiesen worden war, es philosophisch zu verstehen von der sogenannten formalen oder aktiven Gerechtigkeit, wonach Gott gerecht ist und die Sünder und Ungerechten straft.*

Zunächst verstand Martin Luther also die Gerechtigkeit Gottes nach der römisch-griechischen Rechtsphilosophie des Ausgleichs, die auch unser deutsches Rechtssystem bis heute prägt: Ein Fehlverhalten muss mit einer guten Tat ausgeglichen bzw. gesühnt werden. Personifiziert wird diese Gerechtigkeitsauffassung durch die Justitia, die als Standbild viele Gerichte und Stadtbilder in unserem Land schmückt.

### **PB 3.4 Foto Justitia**

Drei Symbole charakterisieren die Justitia: 1. Eine Augenbinde. Ohne Ansehen der Person urteilt sie. 2. Die Waagschale. Sie steht für den Ausgleich und das Abwägen. Gleichen die Argumente, die für einen Angeklagten sprechen, die Argumente, die gegen ihn sprechen, aus? 3. Das Richtschwert. Sie verurteilt mit der nötigen Härte bis hin zum Todesurteil.

Martin Luther verstand bis zu seiner reformatorischen Erkenntnis die Gerechtigkeit Gottes im Sinne der Justitia. Er wusste: Vor Gott kann er nicht bestehen. Auch wenn er sich noch so anstrengt und



🕒 Das Bild der Justitia prägt bis heute unser westliches Rechts- und Gerechtigkeitsverständnis.

abmüht, sein Lebenskonto wird niemals ausgeglichen sein. Darum hasste er Gott, der für ihn Ankläger und Richter war.

Er schreibt weiter:

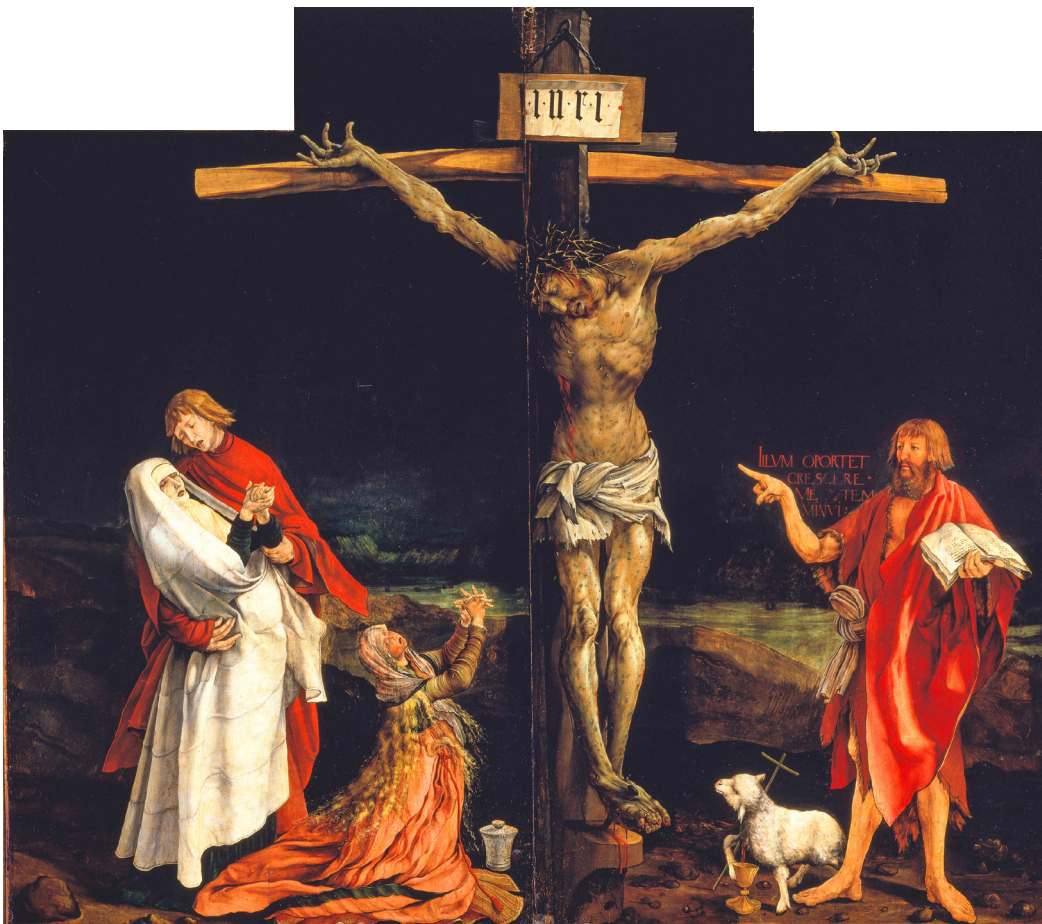
*Ich aber liebte den gerechten und die Sünder strafenden Gott nicht, ja ich haßte ihn; denn ich fühlte mich, so sehr ich auch immer als untadeliger Mönch lebte, vor Gott als Sünder mit einem ganz und gar ruhelosen Gewissen und konnte das Vertrauen nicht aufbringen, er sei durch meine Genugtuung versöhnt. So zürnte ich Gott*

[...]

*so lange, bis ich endlich unter Gottes Erbarmen, Tage und Nächte lang nachdenkend, meine Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang der Worte richtete, nämlich ‚Die Gerechtigkeit Gottes wird darin offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben‘, - da begann ich die Gerechtigkeit Gottes verstehen lernen ...*

Luther erkannte nämlich, dass die Bibel die Gerechtigkeit Gottes ganz anders versteht. Die Gerechtigkeit Gottes ist keine ausgleichende Gerechtigkeit im Sinne der blinden Justitia, sondern ein Geschenk. Nicht wir müssen uns vor Gott rechtfertigen, sondern Gott rechtfertigt uns. Luther nennt das:

*[...] die Gerechtigkeit, in der der Gerechte durch Gottes Geschenk lebt, und zwar aus dem Glauben, und ich fing an zu verstehen, daß dies die Meinung ist, es werde durch das Evangelium die Gerechtigkeit Gottes offenbart, nämlich die passive,*



☉ Matthias Grünewald lässt auf dem Isenheimer Altar Johannes den Täufer mit einem überlangen Finger auf den Gekreuzigten zeigen.


*durch welche uns der barmherzige Gott gerecht macht durch den Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben. [...]*<sup>8</sup>

Martin Luther verstand also:

In Jesus Christus trägt Gott am Kreuz stellvertretend die Schuld der Welt und versöhnt uns mit sich. Damit streckt Gott bedingungslos seine Hand uns Menschen entgegen, um mit uns in Beziehung zu treten. Gottes Handeln ist motiviert von seiner Liebe. Es ist ein Akt der Gnade, da wir seinen Ansprüchen nicht gerecht werden.

Die Erkenntnis, aus Gnade von Gott gerechtfertigt zu sein, befreite Luther von seiner Angst vor Gott. Für ihn war es, als ob er ein neues Leben geschenkt bekommen hatte. Jetzt begann er, Gott zu lieben, der ihm mit Barmherzigkeit und Liebe begegnet. Jetzt kann er frei und aufrecht verkündigen, worauf es ankommt.

### **PB 3.5 Filmausschnitt: Der befreite Luther**

 FAS 1\_2 bzw. die Minuten 54:10-56:16 des oben genannten Films, zeigen.

### **» PB 4 Lukas 15,11-32 als Beispiel der geschenkten Gerechtigkeit Gottes**

Martin Luther hat seine Erfahrung der Gerechtigkeit allein aus Gnade durch eine schwierige Bibelstelle in Römer 1 gewonnen. In der Bibel finden sich jedoch viele Stellen, die alle dieselbe Aussage treffen. Eine ganz bekannte Geschichte erzählt Jesus:

#### **Erzählung zu Lukas 15**

*Jesus hat eine besondere Gabe, von Gott zu erzählen. Er erzählt so, dass man versteht, wie Gott ist. Was man nur ganz tief in sich ahnt und eigentlich gar nicht in Worte fassen kann, das wird klar, wenn Jesus es sagt. Deshalb kommen immer viele Menschen und wollen ihm zuhören. Sie finden in seinen Worten das, was sie sonst nicht hören, was ihnen sonst keiner sagt. Oder wenigstens nicht so sagt, dass man es versteht. Am liebsten erzählt Jesus Geschichten. In einer Geschichte wird deutlich, was Sache ist. Da sagt jeder: Das kenn ich. So etwas Ähnliches hab ich auch schon erlebt. Dann lächelt Jesus, denn er weiß: Jetzt haben sie etwas mit Gott erlebt.*

*Eines Tages sind wieder viele Menschen da. Es sind auch Menschen im Kreis, die kaum jemand leiden konnte. Zweifelhaftes Volk, Tagediebe, Nichtsnutze, auch stadtbekannte Widerlinge. Viele anständige Leute regen sich darüber auf: „Muss das denn sein, da kann doch keiner zuhören, wenn man ständig aufpassen muss, dass nichts wegkommt. Und außerdem: Da kann ja jeder kommen. Ist das gerecht?“ „Ja“, sagt Jesus, „da kann jeder kommen, ich schicke niemand weg. Gott schickt niemand weg. Ich erzähle euch eine Geschichte von Gottes Gerechtigkeit ...“*

*Und Jesus erzählt:*

*Ein Mann hat zwei Söhne. Den Leuten geht es gut. Sie haben ihr Auskommen, sogar ein bisschen mehr als nötig. Der Vater ist zufrieden. Er hat sein Haus wohlbestellt und wenn er einmal nicht mehr da ist, dann brauchen seine Söhne sich keine*

<sup>8</sup> WA 54, 185f; Zitiert nach Walter von Löwenich, Martin Luther. Der Mann und das Werk, München 1982 S. 80f; vgl. K. Aland, Hilfsbuch zum Lutherstudium, Nr. 753.



## vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch

1. Du bist bedingungslos  
angenommen.  
Allein die Gnade
2. Gott interessiert sich für dich.  
Allein Christus
3. Ich glaub' an dich. Dein Gott.  
Allein der Glaube
4. Darauf kannst du dich verlassen.  
Allein die Schrift

## Die vier Grundgedanken der Reformation: elementar, konkret, zeitgemäß

Das Gemeindegemeinschaftsforum fragt nach den Wurzeln der Reformation und entwickelt daraus Perspektiven für heute. Martin Luther erfuhr vor rund 500 Jahren tiefgreifende Befreiung durch die geschenkte Gnade Gottes und hat daraus die 95 Thesen formuliert. Sie waren eine Einladung zur Diskussion. Menschen sollten selber über den Glauben nachdenken, eine eigene Meinung und Haltung entwickeln. Da für Luther die Freiheit des Christenmenschen im Zentrum stand, gaben wir dem Gemeindegemeinschaftsforum den Titel: Vergnügt, erlöst, befreit. So zu leben, dazu lädt das Evangelium ein. In vier Einheiten greift der neue Kompaktkurs die Grundworte der Reformation auf und erschließt ihre Bedeutung für heute.

### Einfach und elementar: Zielgruppe und Einsatzmöglichkeit

Das Gemeindegemeinschaftsforum „vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch“ setzt bei den Teilnehmenden keine biblischen Vorkenntnisse oder kirchlichen Erfahrungen voraus und lädt ein zum Gespräch über die elementaren Grundgedanken der Reformation. Der Kurs kann als Gemeindegemeinschaftsforum, aber auch für Eltern von Täuflingen, Konfirmanden oder bei Elternabenden an kirchlichen Kindergärten und Schulen angeboten werden.

Ebenso ist der Kurs für die Schulung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Gemeinden, kirchlichen oder diakonischen Einrichtungen geeignet. Hier kann der Kurs zur Klärung des kirchlichen Profils einer Einrichtung genutzt werden.



**KIRCHE UNTERWEGS**  
der Bahnauer Bruderschaft e.V.  
Im Wiesental 1  
71554 Weissach im Tal

[www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)